

Festvortrag: Revolution – Transformation – Demokratie?

Die neuen Kräfteverhältnisse im arabischen Raum

Referent: Prof. Dr. Volker Perthes, Direktor der Stiftung Wissenschaft und Politik, Berlin

Die Umbrüche in Nordafrika und dem Nahen Osten sind im Hinblick auf ihre Bedeutung und historische Relevanz mit der Zeitenwende in Europa 1989 vergleichbar. Dabei sind die Umbrüche im arabischen Raum aber komplizierter, blutiger und chaotischer als es in Europa der Fall war.

Szenarien der politischen Transformation im arabischen Raum

Durch die politischen Umwälzungen in der Region treten die Unterschiede zwischen den Ländern deutlicher in Erscheinung als zuvor. Diese werden auch dazu führen, dass die arabischen Länder in den nächsten Jahren keinen einheitlichen Weg gehen und sich mit großer Wahrscheinlichkeit die folgenden Szenarien herausbilden werden:

- Demokratische Konsolidierer: Staaten wie Tunesien, Ägypten, die Palästinensischen Gebiete und der Libanon, bei denen eine demokratische Konsolidierung möglich, wenn auch nicht sicher ist, zählen zu der Gruppe der „demokratischen Konsolidierer“. Der Erfolg einer demokratischen Transformation wird in diesen Ländern maßgeblich von der Unterstützung der Europäischen Union und einer friedlichen Regelung des israelisch-palästinensischen Konfliktes beeinflusst.
- Halb-demokratische Transformateure: Die Länder Marokko, Oman, Jordanien, Algerien und Irak, bislang als „liberalisierte Monarchien“ bezeichnet, können den „halb-demokratischen Transformateuren“ zugeordnet werden. Bei ihnen ist ein verhandelter Übergang zu pluralistischeren, demokratischeren Regierungsformen möglich, wenn der Bevölkerung eine stärkere gesellschaftliche Ermächtigung zugestanden wird.
- Gefährdete Regime: Länder wie der Jemen, Libyen, Bahrain, Iran und Syrien können als „gefährdete Regime“ bezeichnet werden. In ihnen wird der Wunsch der Bevölkerung nach Veränderung gewaltsam unterdrückt, sodass der Aufbau einer neuen politischen Ordnung besonders schwer zu erreichen ist. Es besteht die Gefahr, dass in diesen Ländern die Gewalt auch nach einem Umsturz anhält.
- Ressourcenreiche Ausharrer: Länder wie Saudi Arabien, Kuwait, die Vereinten Arabischen Emirate und Katar bilden die Gruppe der „ressourcenreichen Ausharrer“. Sie verfügen über große Ölvorkommen, die alleine aber heute nicht mehr ausreichen, um ein Regime langfristig zu erhalten. Da es zunehmend einer stärkeren politischen Legitimität bedarf, versuchen sich diese Länder durch interne Anpassungsprozesse den aktuellen Herausforderungen - soweit wie notwendig - zu stellen.

Die zentralen Triebkräfte der arabischen Gesellschaften

Um die politische Entwicklung in den arabischen Gesellschaften zu analysieren, müssen die folgenden zentralen Triebkräfte der arabischen Gesellschaften beobachtet werden:

- Sozial-demographische Entwicklung: Die Revolution von 2011 wurde im Wesentlichen von den jungen, gut ausgebildeten Jugendlichen und jungen Erwachsenen getragen, die durch Internet und moderne Kommunikationsmedien hochgradig vernetzt sind und somit über ein großes Druckpotenzial verfügen. Bei den Wahlen in Tunesien und Ägypten zählten diese aber nicht zu den Gewinnern der Revolution, da sie bislang nicht politisch organisiert sind.
- Militär: Das Militär stellt – nicht erst seit den Umbrüchen von 2011 - einen zentralen Faktor im politischen Machtgefüge der arabischen Transformationsländer dar.
- Islam: Die Revolution von 2011 war keine islamische Revolution, aber der politische Islam wird eine zunehmend wichtige Rolle in der Region spielen.
- Geopolitische Machtverschiebungen: Die Kräfteverhältnisse in der arabischen Region haben sich verändert. Saudi Arabien, Ägypten, Katar und der Iran sind derzeit die wichtigsten `Player` in der Region. Die Türkei spielt eine wichtige Rolle als externer Akteur.

Bedeutung der Umbrüche für Europa

Die Veränderungen in der arabischen Welt haben für Europa die folgende Bedeutung:

- Die Umbrüche in der arabischen Welt sind für Europa aufgrund der geographischen Nähe von großem Interesse. Die Interessen anderer großer Spieler sind sehr viel selektiver als die der Europäer.
- Das strategische Interesse der USA richtet sich vor allem auf den Persischen Golf, Israel und dessen unmittelbare Nachbarschaft wie den Iran.
- China, Indien und Südkorea verbindet ein wachsendes wirtschaftliches Interesse mit der arabischen Region.
- Europa hat bislang handelspolitisches, wirtschaftspolitisches, entwicklungspolitisches, sicherheitspolitisches, kulturelles und soziales Engagement in der arabischen Region weitgehend vermieden.
- Die Europäische Union sollte sich als „offenes Europa“ präsentieren und den Transformationsländern eine neue Form der Partnerschaft anbieten und sich nicht nur für Güter und Produkte aus der ganzen Welt öffnen, sondern auch für die Menschen aus der arabischen Welt.

Faustregeln für die europäische Politik

In Anbetracht der Umbrüche in der arabischen Welt sollte Europa die folgenden fünf Faustregeln beachten:

1. Europa muss lernen, dass es die Gewinner der Umbrüche in den arabischen Staaten nicht bestimmen kann.
2. Europa muss lernen, dass Staaten, wenn sie sich demokratisch konsolidieren, zu selbstbewussteren Akteuren werden.
3. Europa muss lernen, Vertrauen in Akteure zu gewinnen, die es noch nicht kennt und die weder seine Sprache noch seine kulturellen Codes beherrschen bzw. beherrschen wollen.
4. Um faire Lösungen zu erreichen und diese politisch und wirtschaftlich abzusichern, muss Europa sich beteiligen.
5. Die Europäer sollten ihr Verständnis von Stabilität überdenken. In Europa wird „Stabilität“ oftmals mit „Stagnation“ verwechselt. „Stabilität“ sollte aber, dynamisch verstanden, Wandel ermöglichen.